

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt  
„Paukerhilde“ und „Maemeline Wäner-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20  
(ohne Trägerlohn oder Postgebühren)  
Insertionspreis pro sechsspaltige Petitzeile 10 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.  
Sonnenschein No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der  
Stadt Eltville und Umgebung.

No 75

Dienstag, den 25. Juni 1918

69. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die den Absatz des Perchostobies (Kiesel, Birnen, Pfämen und Zwetschen) regelnde Bekanntmachung der Reichsstelle vom 20. August 1917 („Reichsanzeiger“ 199) tritt am Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung außer Kraft.  
Berlin, den 7. Juni 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.  
Der Vorsitzende:  
von Tilly.

### Bekanntmachung.

Unsere Verordnung über den Verkauf von Obstkonserven und Marmeladen vom 14. August 1916 („Reichsanzeiger“ 191), unsere Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Äpfel vom 17. April 1917 („Reichsanzeiger“ 95), unsere Bekanntmachung vom 5. Oktober 1917, betreffend das Verbot des Abzuges von Zörsch („Reichsanzeiger“ 241), und unsere Bekanntmachung vom 20. November 1917, betreffend Regelung des Abzuges von Zörsch („Reichsanzeiger“ 281), setzen wir hiermit außer Kraft.  
Berlin, den 7. Juni 1918.

Kriegsgefellenschaft für Obstkonserven und Marmeladen m. b. H.  
Klein  
Dr. Lohmann.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Mühle Sellha in Eltville wegen festgesetzter Unregelmäßigkeiten geschlossen wurde.  
Madesheim a. Rh., den 20. Juni 1918.  
Der königliche Landrat.

### An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Auf die in Nr. 24 des Regierungs-Amtsblatts abgedruckten Bestimmungen, betreffend Ausfuhr und Vertrieb von Karten und Geländebeschreibungen, weise ich hiermit besonders hin.  
Madesheim a. Rh., den 18. Juni 1918.  
Der königliche Landrat.

### Sonder-Baupolizeiverordnung für Kleinhäuser.

(Fortsetzung.)

#### § 6. Aufgehende Wände.

Für Umfassungswände ist auch ausgemauertes oder ausgeflaktes Fachwerk mit und ohne Weiterführung durch Außenputz oder Bekleidung zulässig, nicht dagegen die Anwendung von nur vor-geblendetem Fachwerk mit Hintermauerung. Lehmstammpfau, Holzbohlenwerk und andere ortsbauartige Bauweisen sind gestattet. Nebenauflagen ohne Feuerstätten dürfen auch aus Brettwerk hergestellt werden.

Für Innenwände, auch wenn sie Deckenbalken tragen oder den Treppentraum umschließen, ist ausgemauertes Fachwerk erlaubt. Einen halben Stein starke belastete Wände sind ohne Holzschwerk zulässig, wenn eine gleichmäßige Verteilung der aufliegenden Lasten durch entsprechende Unterlagen (Mauerlatten und dergl.) gesichert ist.

Als Mauerstärke der Außenwände von Massivbauten genügen 30 Zentimeter bei Anwendung von Außenputz und Hohlschichten oder 38 Zentimeter oder 1 1/2 Stein ohne Putz und Hohlschichten. Die Polizeibehörde kann 1 Stein starke Außenwände gestatten, wenn gute Mauer- oder Schwenkmauerwerk verwendet werden, und wenn in mildem Klima oder geschützter Lage zu erwarten ist, daß die Einsparnis bei den Baukosten nicht durch Wärmeverlust im Winter aufgewogen wird. Bei Fachwerk- und Holzbauten ist die Schwelle des Fußbodens der Erdgeschoßräume mindestens 25 Zentimeter über dem Außenboden zu verlegen.

#### § 7. Brandmauern.

Das Ueberdachführen der Brandmauern ist nicht erforderlich. Bei Reihenhäusern sind in Abständen von etwa 40 Metern Brandmauern zu errichten, die bis unter die feuergefährliche Dachhaut geführt werden müssen. Gemeinschaftliche Grenzmauern von Grundstücken sind gestattet, auch bei nicht massiver Bauart, wenn diese Wände durch beiderseitigen Verputz bis unter die Dachhaut feuerfest hergestellt werden. Wirtschaftsräume (Ställe, Vorratsräume, Werkstätten) dürfen mit Wohnräumen ohne Brandmauern unter einem Dach vereinigt werden; doch müssen die Trennungswände auch im Dachraum durch beiderseitigen Verputz feuerfest hergestellt werden; auch dürfen Wohnräume über Stallräumen angeordnet werden, wenn sie von diesen durch eine massive, feuerfeste Decke getrennt sind.

#### § 8. Decken.

Zur Berechnung der Deckenlasten genügt die Annahme von 200 Kilogramm als Eigenlast von ausgeflakten, geputzten und gebelbten Balkendecken und von 150 Kilogramm als Nutzlast für 1 Quadratmeter Deckenfläche.

Sichtbar bleibende Holzbalkendecken (ohne Verputz oder Verschalung der Unterseite) sind zulässig. Die Unterfläche des Zwischensfeldes ist in diesem Falle für die sichtbare Höhe maßgebend.

#### § 9. Dächer.

Zur Eindeckung der Kleinhäuser darf nur hartes (feuerfestes) Dachmaterial verwendet werden, während für die Nebenauflagen ohne Feuerstätten auch andere — lediglich feuergefährliche — Eindeckungstoffe genügen. Stroh-, Rohr-, Reth- oder Schindeldächer dürfen jedoch nur in mindestens 10 Meter Abstand von der Nachbargrenze oder von anderen Gebäuden desselben Grundstücks gestattet werden.

Manсарdächer dürfen nicht mehr als etwa 60 Grad gegen die Waagrecht geneigt sein; der Dachfußboden darf nicht wesentlich unterhalb der Dachtraufe liegen.

Bei Dächern, die unmittelbar auf die Straße abwärts, sind Dachrinnen und Abfallröhren anzubringen.

#### § 10. Vorsprünge und Torbauten.

Wenn Bauflucht und Straßenflucht nicht zusammenfallen, müssen Vorbauten in Vorgärten mindestens 2,50 Meter hinter der Straßenflucht bleiben, und, wenn sie nicht unmittelbar an Vorbauten benachbarter Häuser als architektonische Einheit sich anlehnen, um mindestens 1 Meter von der Nachbargrenze entfernt bleiben.

#### § 11. Schornsteine.

Schornsteine dürfen mit ihrem Richtig an Außenmauern und Grundstücksabgrenzungen gelegt werden, wenn an der Außenseite ein Stein Stärke verbleibt. Einzelne selten benutzte Feuerungen im Dach- oder Kellergehoß dürfen auch an Schornsteine der Vollgeschosse angeschlossen werden.

Der Abstand des freien Holzes von den Innenseiten der Schornsteinwangen braucht nicht mehr als 18 Zentimeter zu betragen.

#### § 12. Feuerstätten.

Für die Abstände der Defen, Herde, Rauchrobre und Räucher- kammern von freiem oder vermauertem und verputztem Holzwerk genügen folgende Maße:

gemauerte Feuerstätten von verputztem Holzwerk 15 Zentimeter; von freiem Holzwerk 25 Zentimeter; eiserne Feuerstätten und nicht ummantelte eiserne Rauchrobre von verputztem oder mit Metall verkleidetem Holzwerk 25 Zentimeter; von freiem Holzwerk 50 Zentimeter; Räucher- kammern dürfen auch auf Balkenlagen gesetzt werden, wenn sie in ihrer ganzen Fläche eine feuerfeste Unterlage von mindestens 20 Zentimeter Stärke erhalten.

(Schluß folgt.)

## Amtliche deutsche Heeresberichte.

W. B. Großes Hauptquartier, 22. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Zwischen Arras und Albert dauerten die heftigen Teilvorstöße des Feindes gestern bis zum Morgen an. Sie endeten mit vollem Misserfolg für den Gegner. Weidenseits der Scarpe, bei Boiry-Becquerelle, Hebuterne, Hamel und dem Walde von Abellu wurden starke englische Abteilungen, teilweise in erbittertem Nahkampf, zurückgeschlagen. Auch an der übrigen Front trieb der Engländer mehrfach vergeblich Erkundungen vor. Bei Abwehr des Feindes und bei eigenen Vorstößen südlich der Somme machten wir Gefangene. Feindliche Fliegerangriffe auf Brügge fügten der Bevölkerung Verluste zu.

#### Front des deutschen Kronprinzen

Südwestlich von Royon wiederholte der Feind mit verstärkten Abteilungen seine vergeblichen Angriffe südlich von Bantelcourt. Zwischen Maas und Marne lebhaft Tätigkeit des Feindes. Mehrfach angelegte Erkundungsvorstöße der Franzosen blieben erfolglos. Teilangriffe der Franzosen und Amerikaner nordwestlich von Chateau-Thierry wurde blutig abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

W. B. Großes Hauptquartier, 23. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Weidenseits der Somme hielt die rege Tätigkeit des Feindes an. Ein nächtlicher Angriff der Engländer bei Morlancourt, zwischen Ancre und Somme brach in unserem Feuer zusammen.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Französische Teilangriffe südlich von Mery wurden abgewiesen. Südwestlich von Reims machten wir bei kurzem Infanteriegefecht mit Italienern 36 Gefangene.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 28. Lustflieg.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

W. B. Großes Hauptquartier, 24. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. An der Ancre und Aisne blieb die Gefechtsaktivität gesteigert. Am Abend lebte sie auch in anderen Abschnitten der Kampffront auf. Während der Nacht rege Erkundungstätigkeit.

Westlich von Badonvillers drangen Sturmtruppen in amerikanisch-französische Gräben ein, fügten dem Feind schwere Verluste zu und brachten 40 Gefangene zurück.

Leutnant Udet errang seinen 31. und 32., Oberleutnant Göhring seinen 20. und 21. Lustflieg.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

## Die österreichischen Heeresberichte.

W. B. Wien, 22. Juni. (Amtlich.)

Die Kämpfe an der Piave haben gestern an Heftigkeit abgenommen. Wo die Italiener — wie in einzelnen Abschnitten des Montello und westlich von San Dona — ihre Angriffe erneuerten, wurden sie wie früher unter großen Verlusten abgeschlagen.

Der Feind verlor zwischen dem 15. und 20. d. M. durch unsere Flieger und durch Abwehr von der Erde aus 42 Flugzeuge; außerdem büßte er vier Jasselsalonne ein.

Die Zahl der Gefangenen ist auf 40 000 gestiegen. Unter diesen befanden sich auch einige tschecho-slowakische Legionäre, die sofort der durch Gesetz vorgesehenen standrechtlichen Behandlung zugeführt wurden.

Der Chef des Generalstabs.

### Abflauende Kampfaktivität.

W. B. Wien, 23. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe an der Piave waren auch gestern weniger heftig. Nur am Südsüß der unferen Armeefront nahm der Feind seine Gegenangriffe wieder auf; sonst überall Beschäftigung.

Die schweren wolkenbruchartigen Regen, die in der letzten Woche fast täglich über Venetien niedergingen und weite Strecken der Ebene unter Wasser setzten, hatten für die Truppen die Lasten und Entbehrungen vervielfacht. Die Piave ist zu einem reißenden Strom geworden, dessen Wassermassen wiederholt den Verkehr zwischen beiden Ufern auf viele Stunden unterbinden. Es ist nur unter den größten Schwierigkeiten möglich, den Kämpfen an der Front den nötigen Bedarf von Munition und Verpflegung zuzuführen. Umso größere Anerkennung ist den braven Truppen zu zollen, deren Kampfkraft auch in noch härterer Lage ungeboren bleibt.

Der Chef des Generalstabs.

## Kriegsberichte der Gegner.

### Italienischer Kriegsbericht.

Rom, 21. Juni. Der italienische Bericht vom 21. Juni-mittels unter anderem, daß die Zahl der seit dem Anfang der Schlacht bis jetzt gezählten Gefangenen 12000 übersteigt.

### Italienischer Kriegsbericht.

Rom, 23. Juni. Längs der Schlachtfeldfront beschloß unsere Artillerie fortbauend den Gegner nachdrücklich, besonders am Montello und an der Piave. Die Infanterietruppen unterhielten überall ihren Druck gegen den Feind und führten im Laufe des gestrigen Tages mit Erfolg kleine Handstreichs mit Erkundungen aus. Im Westen von Sagara versuchte der Feind neue Offensivstöße zu unternehmen, die jedoch sofort unterdrückt wurden. Eine britische Abteilung drang infolge einer prächtigen Ueberraschung in die feindliche Linie südlich Asago vor und tötete nach einem lebhaften Einbruch etwa 100 Feinde und brachte 31 Gefangene und ein Maschinengewehr mit. Unsere Flieger und die Flieger der Verbündeten setzten den Kampf mit nicht weniger Eifer während des gestrigen Tages unmittelbar hinter den Linien des Feindes fort. Wir führten auch starke und wirksame Beschießungen aus, 10 feindliche Flugzeuge wurden heruntergeholt.

## Neue Tauchboot-Erfolge.

W. B. Berlin, 22. Juni. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Marfshall, versenkte im Sperrgebiet des Mittelmeeres 7 Dampfer von rund

23 000 Bruttoregistertonnen.

Alle Dampfer waren außerordentlich schwer voll. Die Ladungen bestanden aus Baumwolle, Benzin, Öl und Stahlgut.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W. B. Berlin, 24. Juni. (Amtlich.) Neue Unterseeboot-Erfolge im Sperrgebiet um England

16 500 Bruttoregistertonnen.

2 Dampfer wurden an der Ostküste Englands aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Der Luftkrieg.

W. B. Berlin, 23. Juni. In den letzten Tagen fanden wiederholte Flugzeugangriffe gegen Brügge, Ostende und Zeebrugge statt. Hierbei wurde von feindlichen Fliegern unter Misachtung der völkerrechtlichen Abmachungen auch das Hospital von Ostende angegriffen und getroffen. In Brügge wurden 5 Einwohner getötet und 11 verletzt. Ein militärischer Schaden ist nicht entstanden. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant J. S. Sackenberg, der Führer unserer dortigen Marinejagdflieger, errang seinen 15. Lustflieg.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.



### Die U-Bootbeute im Mai.

Nachdem auch im Monat Mai wiederum 614 000 Bruttotonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handels- schiffsraumes vernichtet wurden, bringen wir die einzel- nen Monats-Ergebnisse seit Beginn des Unterseeboot- krieges überhaupt zur Darstellung:

|       |           |                 |                 |
|-------|-----------|-----------------|-----------------|
| 1916: | 238 000   | Brutto-Reg.-To. | Januar-Februar. |
|       | 432 000   | Brutto-Reg.-To. | März-April.     |
|       | 219 500   | Brutto-Reg.-To. | Mai-Juni.       |
|       | 103 000   | Brutto-Reg.-To. | Juli.           |
|       | 209 347   | Brutto-Reg.-To. | August.         |
|       | 254 000   | Brutto-Reg.-To. | September.      |
|       | 393 500   | Brutto-Reg.-To. | Oktober.        |
|       | 408 500   | Brutto-Reg.-To. | November.       |
|       | 415 500   | Brutto-Reg.-To. | Dezember.       |
| 1917: | 439 500   | Brutto-Reg.-To. | Januar.         |
|       | 781 500   | Brutto-Reg.-To. | Februar.        |
|       | 885 000   | Brutto-Reg.-To. | März.           |
|       | 1 091 000 | Brutto-Reg.-To. | April.          |
|       | 869 000   | Brutto-Reg.-To. | Mai.            |
|       | 1 016 000 | Brutto-Reg.-To. | Juni.           |
|       | 811 000   | Brutto-Reg.-To. | Juli.           |
|       | 808 000   | Brutto-Reg.-To. | August.         |
|       | 672 000   | Brutto-Reg.-To. | September.      |
|       | 674 000   | Brutto-Reg.-To. | Oktober.        |
|       | 600 700   | Brutto-Reg.-To. | November.       |
|       | 702 000   | Brutto-Reg.-To. | Dezember.       |
| 1918: | 632 000   | Brutto-Reg.-To. | Januar.         |
|       | 689 000   | Brutto-Reg.-To. | Februar.        |
|       | 689 000   | Brutto-Reg.-To. | März.           |
|       | 652 000   | Brutto-Reg.-To. | April.          |
|       | 614 000   | Brutto-Reg.-To. | Mai.            |

Aus dieser tabellarischen Uebersicht ergibt sich, daß der Welthandelsraum seit Kriegsbeginn um rund 17 730 000 Bruttotonnen verringert wurde. Hier von sind rund 10 828 000 Bruttotonnen allein Verluste der eng- lischen Handelsflotte.

### Aus Oesterreich-Ungarn.

(ab.) Wien, 22. Juni. Ministerpräsident Dr. v. Seidler hat dem Wiener Vertreter des „Berliner Tageblatt“ über den Stand der Ernährungs- frage folgende Mitteilungen gemacht: Das Einigekom- men der deutschen Regierung hilft uns über die größ- ten Schwierigkeiten des Augenblicks hinweg und ver- setzt uns in die Lage, die gegenwärtige Nation für die nächste Zeit aufrechtzuerhalten. Allerdings sind wir auch nach dieser Hilfe außerstande, die Brotration wie- der auf ihre alte Höhe hinaufzuführen. Mit aller Ent- schiedenheit muß ich betonen, daß Deutschland immer und mit allen Kräften bemüht gewesen ist, uns zu hel- fen und wir wissen sehr wohl, daß es nur der beson- deren Ungunst der Verhältnisse zuzuschreiben ist, daß jene Zusagen, mit denen wir rechnen zu können glaub- ten, jetzt ausgeblieben sind. Als sich Deutschland in dem Vertrag vom 18. Mai verpflichtete, uns aus den besatzbaren, rumänischen und ukrainischen Zufuhren ein bestimmtes Minimalquantum von Getreide sicherzu- stellen, setzte es voraus, daß keine höhere Gewalt und unüberwindliche Schwierigkeiten es daran hindern wer- den. Schon damals war ausdrücklich betont worden, daß deutsches Getreide nur im äußersten Notfalle und nur in bescheidenem Umfange herangezogen werden könne.

#### Graf Burian.

BB. Wien, 23. Juni. Eine Arbeiterabordnung erschien beim Minister des Innern, Grafen Burian, und ersuchten um eine rasche Verbesserung der Er- nährungsverhältnisse. Graf Burian sagte, daß er der Ernährungsfrage die vollste Aufmerk- samkeit widme. Er sei auch bemüht, die Verhandlung- en mit dem Deutschen Reich über die gegenwärtige Lebensmittellieferung tatkräftig zu fördern. Ueber den Frieden sagte Graf Burian, daß keine Veränderung in der österreichischen Politik eingetreten sei. Nach wie vor sei der Krieg für die Mittelmächte nur ein Vertei- digungskrieg. Keinen Tag würde der Krieg verlängert. Aber so lange unsere Gegner nach wie vor keine Be- reitwilligkeit zeigen, sei man auf die Verteidigung an- gewiesen.

(b.) Wien, 24. Juni. Zur Reise des Grafen Burian nach Budapest, erzählt die „Neue Freie Presse“, daß der Hauptgegenstand der Beratungen zwischen Burian und Beller die polnische und südslawische Frage und die Frage der Bündnisvertief- ung bilde. Die neue Friedensbereitschaftserklärung Burians gegenüber der Abordnung des Wiener Arbeiter- rates werde in Budapest politisch als einen lebhaften Ausdruck der Entschlossenheit angesehen, daß die österreichisch- ungarische Politik nicht unbedingt auf die Friedensinitia- tive der Entente warten müsse, dagegen sei man in Budapest mit Burian vollkommen einverstanden, daß der gegenwärtige Augenblick für die Ergreifung der Initia- tive hierzu noch nicht geeignet sei, weil der Feind sie heute noch als Schwächezeichen auslegen könne.

#### Die Ernährungsfrage.

W. Wien, 24. Juni. Der Ernährungsminister Paul erklärte, daß das, was zu sichern war, gesichert werden konnte. Es genüge aber nur für die nötige Pro. ration. Das Volksernährungsamt würde jedoch Zu- schüsse an anderen Ernährungsmitteln stellen. Außer der 250 Gramm-Nation Fleisch werden 1 Kilogramm Pferdefleisch pro Kopf und Woche gegeben. Au- ßerdem werden von Militär-Fahrern 100 000 Men- schen vier Wochen hindurch mit einer warmen Mahlzeit, bestehend aus Suppe, 100 Gr. Fleisch und Gemüse, täg- lich zu billigen Preisen bedacht werden.

W. Budapest, 24. Juni. Außer Budapest erklärten sich viele andere ungarische Städte be- reit, durch Kürzung ihrer Getreidequote die Lage Wiens und Oesterreichs zu lindern. Die Stadt Buda- pest sandte bis jetzt große Mengen Getreide, Obst, Gemüse und 22 000 Hasen nach Wien.

(b.) Wien, 24. Juni. Bei einer Reihe Wiener Hotels sind in den letzten Tagen Hausdurchsuchungen auf Mehlvorräte und dergleichen vorgenommen wor- den. Es wurden mehr als 10 000 Kilogramm Mehl beschlagnahmt.

### Die Unruhen in Ungarn

In Budapest brachen in der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen Unruhen aus. Die Ar- beiter dieses Betriebes wurden seit einem Monat in ein Landsturmataillon eingereiht, weil dort Arbeits- einstellungen infolge von Lohnforderungen an der Ta- gesordnung waren. So auch jetzt wieder. Man for- derte statt 90 Heller 160 Heller. Oberst Damminger er-

suchte die Arbeiter, doch nicht zu streiken, zudem er für die Lohnfrage nicht zuständig sei. Die Arbeiter setzten die Arbeit fort. Am 19. Juni jedoch stellten sie die Arbeit dennoch ein. Als man flüssiges Eisen durch ar- beitswillige Hilfsarbeiter ausgießen lassen wollte, damit die Ressel nicht unbrauchbar werden, bedrohten die Strei- kenden die Arbeiter. Streikende wurden nun zur Ver- nehmung beordert. Sie kamen jedoch nicht allein, son- dern zogen mit 400 Arbeitern vor das Gebäude des Kommandos. Major Hsejonta forderte die Versammel- ten auf, sich zu zerstreuen, die Gendarmen trieben aber die Versammelten auseinander. Nach einer Viertel- stunde erschienen tausend Arbeiter, die inzwischen die Arbeit niedergelegt hatten, vor der Kanzlei. Ein Pa- trillenbeamter versuchte die Arbeiter zu bewegen, daß sie sich entfernten. Der Major erschien und ermahnte die Arbeiter, Gehorsam zu leisten, da sonst schwere Folgen eintreten würden. Da ertönte jedoch aus der Menge der Ruf: „Jetzt gehen wir erst recht nicht weg!“ Die Arbeiter verblieben auf dem Platze und die Gendarme- rie versuchte, sie ohne Waffengewalt zu zerstreuen. Es wurden aber auf die Gendarmen Eisenstücke geschleu- dert, auch der Major wurde am Kopfe und an der Hand verwundet. Aus den Werkstätten erfolgten zwei Schüsse. Angesichts der Vorgänge ordnete der Major den Gebrauch der Schusswaffe an, jedoch kommandierte er keine Salve. Die Gendarmen schossen auf diejenigen, die sie angriffen und mit Eisenstücken beworfen hatten. Vier Arbeiter wurden getötet und neunzehn verwundet. Infolge der Schüsse strömten die Arbeiter aus der be- nachbarten Ganzschen Waffenfabrik zusammen und ver- wüsten die Kanzleiräume. Der Gendarm gelang es, die ausstreichenden Arbeiter zu vertreiben.

So schildert diesen Vorgang der Polizeibericht und Ministerpräsident Dr. Beller machte sich diesen Ver- richt zu eigen, nachdem Graf Michael Karolyi im ungarischen Abgeordnetenhaus die Unruhen zur Sprache brachte und die Rechte der Arbeiter verteidigte. Er sagte, die Forderungen der Arbeiter seien berechtigt, weil sie schlechtere Arbeitsbedingungen hätten als ihre Kollegen in Privatbetrieben. Dem trat Dr. Beller entgegen, und versprach Einleitung der Untersuchung, ob ein Waffengebrauch notwendig und begründet war. Die Forderungen der Arbeiter sollten berücksichtigt werden, nicht aber nach der Richtung, daß man die Gendarme- rie aus den Fabriken entferne und an dessen Stelle den Gewerkschaften gestatten könne, ihren Einfluß geltend zu machen. Ministerpräsident Dr. Beller erklärte weiter, daß er für die Arbeiter schon viel getan habe, was diese auch anerkannt hätten. Er wolle auch diesmal wohlwollend gegen sie sein, aber die Aufwiegler müs- sen der Bestrafung entgegengeführt werden.

Im Abgeordnetenhaus gibt der Handelsminister bekannt, daß leider auch im Post- und Telegra- phenwesen Zeichen der Unruhe bemerkbar seien. Falls jedoch der Eisenbahn- und Postverkehr gestört werde, würde man mit unerbitlicher Strenge einschreiten. In dem Kohlenbergwerk Petrozden herrscht seit einigen Tagen ein Streik. 600 Waggons Kohle fehlen täglich im Verkehr. Der Streik ist ausge- brochen, weil der militärische Befehlshaber über die Arbeiter eine Disziplinarstrafe verhängte und andere Arbeiter sich mit den widerspenstigen Arbeitern solida- risch erklärten.

### Die rumänische Dynastie.

Die „Königliche Zeitung“ schreibt: Man scheint sich in Berlin damit abgefunden zu haben, daß König Ferdinand sein Spiel in Bukarest weitertreibe. Man bringt ihm anscheinend schon jetzt wieder das Vertrauen entgegen, das er vor zwei Jahren so schamlos getäuscht hat. Nach unserer Meinung haben wir von dieser rumänischen Dynastie, und wenn sie sich nach außen hin noch so „deutschfreund- lich“ gebärde, nichts Gutes zu erwarten. Zu unserem Wohle könnte daher allein das Bestreben Deutsch- lands in Rumänien ausschlagen, das die rumänische Politik unterstützt, die ebenfalls der Meinung sind, nur ein Wechsel der Dynastie könne wieder ge- sunde Verhältnisse in Rumänien selbst wie in seinen Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn brin- gen. Statt dessen bezeichnet man in Berlin fast mit Genugtuung eine Neuherung der „Kreuzzeitung“, wonach die politische Rolle derjenigen deutschfreundlichen Persön- lichkeiten in Rumänien ausgespielt sei, die sich für einen Wechsel der Dynastie eingesetzt hätten. Wenn sich das wirklich so verhalten sollte, wenn wir uns in Bukar- est bemühen sollten, gegen diese deutschfreundlichen Kreise die Partei der Königsreuen, unserer Gegner von vorn- herein, auszuspielen, so können wir schon jetzt versichert sein, daß wir später dieses Verfahren bereuen werden.

### Entente-Sozialisten-Konferenz.

DP. Berlin, 23. Juni. Der Auswärtiger Ver- treter des Reichsbureaus hatte dieser Tage gemeldet, es bestünde in England die Absicht, Herrn Troelstra den Vorschlag zur Reise nach England zur sozialdemokratischen Ententekonferenz zu verwei- gern. Aus dieser Absicht ist, wie der „Vorwärts“ mit- teilt, inzwischen ein Beschluß geworden. Dieser Be- schluß hat eine ganze Reihe von Tagen zum Reifwer- den gebraucht. Jetzt schreibt das sozialdemokratische Zentralorgan:

Als die Tatsache bekannt wurde, daß Troel- stra mit Scheidemann in Beratungen stand, ist die Gegenseite in schneller Bewegung geraten. Fürchtet England und mit ihm die Entente, daß Troelstra von Scheidemann als dem Beauftragten der deutschen Sozialdemokratie zur Konferenz der Entente- sozialisten Aufträge erhalten habe, die wenig in die Ententerechnung passen? Die Aussperrung Troelstras von der Konferenz der Ententesozialisten dürfte noch ein Nachspiel haben. Vor einigen Tagen hieß es, daß Branting bereits nach London abgereist sei. Von einer Paktverweigerung gegen ihn verlautete aber nichts. Wird Branting jetzt an der Londoner Kon- ferenz teilnehmen, wenn der Vorschlag Troelstras durch eine Gewaltmaßregel unbefestigt bleiben muß? Das ist für Herrn Branting eine etwas kitzlige Frage.

(Die Londoner radikale Zeitung „The Star“ befrä- tigt heftig den Beschluß, Troelstra von der Konferenz fernzuhalten; letzterer sei ein sehr einflussreicher Mann, ohne den die niederländische sozialdemokratische Ver- tretung auf dem Londoner Kongreß unvollständig wäre; zudem mache man sich nur lächerlich. — Andererseits besagt eine Meldung, daß Amerikas Präsident, Wilson, sich bemühe, auch dem schwedischen Sozialistenführer, Branting, die Reise nach London zur Konferenz der englischen Arbeiterpartei unmöglich zu machen.)

### Die Sowjets gegen neuen Krieg.

BB. Stockholm, 22. Juni. (Bet. Tel.-Ag.) Die halbamtliche Zeitung „Sveffsta“ wendet sich in einem Artikel gegen die Bestrebungen, Rußland ohne Rücksicht auf den Mangel an Vorbereitung und auf die Abneigung der Bevölkerung in einen neuen Krieg zu treiben. Sie schreibt:

Die, die zu diesem Abenteuer hegen, mögen sich bewusst sein, daß sie bei der Verwirklichung ihrer Pläne auf den verzweifeltsten Widerstand des revolutionären Rußland stoßen werden. Ein schlechter Trost sind für sie die Phantasien verräterischer Sozialisten, die sich einbilden, die Macht der Sowjets in die Luft sprengen zu können, indem sie die angebliche Enttäuschung der Massen über die Sowjetregierung in die Welt hinaus- posaunen. Die Regierung bleibt unerschütterlich in dem Vertrauen. Es werden sich nicht nur Millionen von Ar- beitern und Bauern in revolutionäre Regionen verwan- deln, um im äußersten Notfalle die Macht der Sowjets zu verteidigen, sondern auch überall werden die Massen nicht dulden, daß Rußland in einen neuen Krieg mit Deutschland gehegt wird. Die Militärs wissen wohl, daß sie, selbst wenn sie die Mitarbeit gewisser treuloser Elemente bei ihrem gegen die Sowjets gerichteten Abenteuer zu sichern wüs- sen, nur den Sturm des Bürgerkrieges in ganz Ruß- land entfachen würden. Vielleicht ist es zu spät, sie auf die Gefahren des betretenen Weges hinzuweisen, troz- dem wollen wir am Vorabend entscheidender Ereignisse, die der gesamten Geschichte eine neue Richtung geben sol- len, und in der Voraussicht gewaltiger Katastrophen und des vollkommenen Scheiterns der Anschläge des anti- germanischen Bundes voll tiefer Besorgnis für beide Parteien unseren alten Rat wiederholen: Die einzig ge- rechte und für beide Teile vorteilhafte Politik ist die, welche die Militärs dazu führen wird, die Sowjet-Re- gierung anzuerkennen und dem revolutionären Rußland zu helfen und es bei der Wiederherstellung seines wirt- schaftlichen Apparates zu unterstützen. Jede andere Politik wäre nicht nur ein Verbrechen, sondern ein Fehler.

### Balfour gegen den Frieden.

DP. Haag, 22. Juni. Aus London wird ge- meldet: Im Unterhaus hat, nachdem Snowden über den Friedensantrag Morells gesprochen hatte, der Mi- nister des Innern, Balfour, das Wort ergriffen. Er sagte u. a., daß nicht der geringste Beweis vor- liege, daß es Deutschland mit seinen Friedensan- erbietungen ernst gemeint habe. Balfour ging dann auf Belgien ein, daß von Deutschland in der unbillig- sten Weise behandelt worden sei. Aber letzteres habe noch nicht das Geringste erklärt, ob es freiwillig dies wieder herausgeben wolle. Wir bestehen darauf, daß die Rückgabe Belgiens erfolgt, und als Ergebnis des Krieges nicht nur dies, sondern wir verlangen noch mehr. Balfour erklärte sich bereit, den Wünschen der Antrag- steller Morell-Snowden nachzukommen. Er ver- spreche, jedes Friedensanerbieten prüfen zu wollen, falls wirklich annehmbare Friedensvorschlüsse gemacht wer- den sollten. Sollten diese von den Ententeländern tol- leriert genehmigt werden, sei es lächerlich, sie abzuleh- nen wegen Sonderabkommen, die vor drei Jahren ge- schlossen worden seien. Die Rede Balfours wurde vom Hause mit der größten Spannung angehört.

Balfour stellte es so dar, als ob die Mittelmächte durch ihre Friedensrederei die Alliierten von einander trennen möchten. Er tadelt die Mittelmächte nicht, wenn sie eine solche Falle legten. Wohl aber würde er die tadeln, die in diese Falle hineingingen. Am meisten tadelt er seine pazifistischen Freunde von der Opposi- tion. „Wir alle“, — sagte Balfour, — „wünschen eine gerechte Befriedigung der nationalen Bestrebungen auf der ganzen Welt. Wir alle haben den Wunsch, daß die Vereinbarungen auf der Friedenskonferenz, sobald es zu einer solchen Konferenz kommt, möglichst wenig von jenen ewigen Ursachen zur Reibung und Eifer- sucht übriglassen, die die kleinen Nationen noch mehr trennen, als die großen. Wir wünschen einen ehrenhaf- ten Frieden. Aber je mehr die Zeit vorschreitet, desto mehr sind wir davon überzeugt, daß dieser Friede nur durch einen Kampf bis zum Ende erreicht wer- den kann, und dadurch, daß wir darauf achten, daß es nicht mehr in der Macht einer Nation wie Deutschland liegen darf, eine Wiederholung der Uebel herbeizufüh- ren, unter denen die ganze zivilisierte Gemeinschaft der Nationen in der alten und neuen Welt hoffnungslos seufzen muß“.

### Friedensschluß und Reichstag.

(b.) Köln, 23. Juni. Die „Köln. Volksztg.“ be- richtet aus Basel: Einem Vertreter der Schweizeri- schen Depesch-Agentur erklärte Reichstagspräsident He- renbach, daß das deutsche Reichstagsparlament seinen Vorbehalten, an den künftigen Friedensverhandlungen in her- vorragender Weise mitzuwirken. Verfassungsmäßig ist der Friedensschluß Sache des Kaisers, aber es ist sicher, daß es nicht ohne intime Mitwirkung des Reichstags zum Friedensschlusse kommen wird. Weiterhin meinte der Präsident, für die Wirtschaftsvereinbarungen des Frie- densvertrages ist die Zustimmung des Reichstags nach der Verfassung erforderlich. Der Friedensschluß wird sehr demokratisch vor sich gehen. — Ueber die Vertiefung des Bündnisses zwischen Deutsch- land und Oesterreich befragt, sagte Herr He- renbach: Wir sind nur die allgemeinen Umrisse und Ziele des neuen Bündnisses bekannt. Aber das eine kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß das neue Bünd- nis keine Spitze gegen die Entente in wirtschaftlicher Hinsicht enthält. Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben das volle Interesse daran, mit der ganzen Welt in Verbindung zu treten. Falls die Entente wirklich die Absicht haben sollte, den Wirtschaftskrieg auch nach Friedensschlusse fortzusetzen, dann werden wir Mittel und Wege finden, um diesem Plan zu begegnen.

### Die Lebensmittelversorgung.

Der Ernährungsausschuß des Reichstags.

(b.) Berlin, 24. Juni. Der Ernährungsaus- schuß des Reichstags beschäftigte sich mit der Zuker- wirtschaft. Geh. Oberregierungsrat Henrici gab eine eingehende Darstellung der Grundsätze für die Bewirtschaftung des Zuckers, sagte ferner, daß eine öffentliche Bewirtschaftung des Zuckers unzweckmäßig sei, weil die Menae, die auf den Einzelnen entfallen,



\* Kachen, 22. Juni. Die wegen des Kralener Doppelmordes zwei Mal zum Tode verurtheilte 19jährige Katharina Heuz hat vor dem Zivilkriegsgericht ein volles Geständniß abgelegt. Der Pfarrer in Kralen hatte sie als Schreiberin verschiedener anonymen Briefe an Kralener Bürger ermittelt und wollte ihm davon Mitteilung machen. Aus Angst beschloß sie dem Pfarrer stumm zu machen und ging am Abend des 28. Februar mit einer Art und einem Brotmesser zum Pastorat. Auf ihr Schellen öffnete di-



Haushalterin, bei der sie nach dem Pfarre fragte. Als diese sich umwandte, um den Pfarre zu holen, schlug sie ihr von hinten das Beil in den Kopf. In diesem Augenblick trat der Pfarre aus seinem Zimmer, den sie mit einem zweiten Hieb zu Boden warf. Darauf schnitt sie den beiden am Boden liegenden mit dem Brotmesser die Hälse durch.

#### Schreckliche Mordtaten.

\* Duisburg, 24. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der 52jährige Arbeiter Karl Angen zu verantworten, der in Oberhausen seine 9 Jahre alte Tochter Wilhelmine aus erster Ehe, ferner die 2 und 4 Jahre alten Kinder der Ehefrau Karl, Martha und Friedrich Wilhelm Karl, und zuletzt die Ehefrau Martha Karl mit deren Einwilligung und auf ihr ausdrückliches Verlangen hin getötet hatte. Er will von der Ermordeten zu den Taten angeführt worden sein; sie hatte den Mann dazu überredet, mit ihr in den Tod zu gehen. An sich selbst Hand zu legen, hatte Angen, nachdem er die Frau und die Kinder getötet hat, der Mut geteilt. Das Gericht verhängte eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Gefängnis.

(§) Offenbach, 24. Juni. Der Bezirksfelwebel Joh. Büttner in Offenbach hat als Leiter des hiesigen militärischen Meldeamtes sich schwere Verfehlungen zuschreiben lassen und verschiedene Personen, von denen er sich „schmieren“ ließ, vom Militärdienst befreit. Er wurde vom Militärgericht der 25. Division zu 3 Jahren Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Büttner hat auch Untergebene zu geschwätzigen und betrügerischen Handlungen gegen Annahme von Geldbeträgen verleitet. Zu diesen gehören der Unteroffizier Fritz Koll, der zwei Jahre und zwei Monate Zuchthaus erhielt und der Landsturmmann H. Köttinger, der mit einem Jahr Gefängnis bestraft wurde. Die Bestechungsgelder wurden eingezogen.

(§) Mannheim, 24. Juni. Ein sehr verdächtig Gesicht machte vor der hiesigen Strafkammer der Reisende Johann Eider aus Münster, der vom Schöffengericht wegen Schleichhandels mit Fleisch- und Wurstwaren mit 50 Mark Geldstrafe bedacht worden war. Auf die Berufung des Staatsanwalts wurde das Urteil aufgehoben und Eider zu 1 Monat Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt, der Reisende außerdem verhaftet.

(§) Zweibrücken, 22. Juni. Wegen Verurteilung von Feldpostspäcken wurde von der hiesigen Strafkammer der 74 Jahre alte bisher unbestrafte Postillon Johann Ohlig aus Pirmasens zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

(§) Leipzig, 22. Juni. Das Reichsgericht verurteilte den 24jährigen Maschinenflosser Max Weising aus Bocholt wegen Verrats militärischer Geheimnisse und versuchten Landesverrats zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von 1 Jahr der Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte Gelegenheit, von Mannschaften der „Möwe“, welche die berühmte Fahrt des Schiffes mitgemacht hatten, Verschiedenes, was im Interesse der Landesverteidigung unbedingt geheim zu halten war, sowie Näheres über die zukünftige Bestimmung der „Möwe“ zu erfahren. Die so erworbenen Kenntnisse verrät er nach seiner Entlassung vom Militärdienst in Holland an einen Agenten des feindlichen Spionagebüros. Da der Angeklagte geistig für nicht ganz vollwertig erklärt wurde, wurde die Sache vom Gericht milde angesehen.

#### Reichskonferenz der Gaststätten.

(w.) Frankfurt, 22. Juni. Im Bürgeraal des Frankfurter Rathauses hat heute eine überaus statt besuchte Reichskonferenz der deutschen Gasthölle, Badeverwaltungen, Sanatorien, Fremdenheime und sonstiger betriebl. Berufsgruppen stattgefunden. Unterstaatssekretär Dr. Müller und Geh. Oberregierungsrat v. Chyern vom Kriegsministerium, sowie Vertreter des preussischen Handelsministeriums und des Kriegsministeriums, Vertreter zahlreicher süddeutscher und thüringischer bürgerlicher Minister, mehrere stellvertretende Generalkommandos, Kriegsämter und Kriegswirtschaftsämter, sowie etwa 50 Oberbürgermeister und Magistratsvertreter größerer deutscher Städte waren erschienen. 100 Fachorganisationen mit rund 500

Vertretern aus allen Teilen des Reiches waren anwesend. Generalsekretär Baum-Frankfurt a. M. schilderte den Verlauf der Konferenz, welche ihre Ausgangspunkte in den drückenden Bundesratsbestimmungen betreffend den Schleichhandel und vorkommenden Verkehrsbeschränkungen habe. Durch das Verhältnis, welches sich zwischen Stadt und Land ausgebildet habe, werde die einheitliche Versorgung des Reiches immer mehr erschwert. In Gaststätten sei durch die Bundesratsbestimmungen die Möglichkeit ausreichender Versorgung genommen worden und damit werde die Aufrechterhaltung der Gastbetriebe aufs äußerste gefährdet. — Stadtverordneter Goll-Frankfurt sprach sodann über Sonderbelieferung und Gleichstellung; Sanitätsrat Dr. Pariser-Homburg beleuchtete die Verhältnisse in Badeorten, Sanatorien etc. Die Mehrbelieferung der Badorte, die als die großen Lazarets der Zivilbevölkerung anzusehen sind, mit nur zwei Prozent Mehrbelieferung sei völlig unzureichend. Das Thema: Der freie Handel behandelte Großkaufmann Oskar Sommer-Frankfurt. Direktor Dr. Busch sprach über die Einführung von Reichsgasthäusern und ihre Bewertung. Hieraus sprach der Vertreter des Kriegsministeriums, Geheimrat von Chyern-Berlin. Er schilderte eingangs die Wirtschaftslage des Deutschen Reiches, das jetzt kurz vor der neuen Ernte erfahrungsgemäß die stärkste Kraftprobe auszuhalten habe. Dr. Woerner vom kgl. bayerischen Staatsministerium in München, verwahrte sich entschieden gegen den Vorwurf, als ob Bayern seine Grenzen egoistisch absperrte. Bayern sei nach wie vor bereit, seiner Bundespflicht in weitestem Maße Rechnung zu tragen.

Nach einer ausgedehnten Aussprache sprach die Versammlung die Erwartung aus, daß die Bundesratsverordnung über den Schleichhandel, jede nur mögliche lokale Auslegung finden möge, insbesondere dahin gehend, daß der Gastwirt dem Selbstverbraucher gleichzustellen sei. Die Versammlung beschloß weiterhin, bei der zuständigen Reichsbehörde den Antrag zu stellen, einen Kriegsausgleich für das Gaststättengewerbe beim Kriegsministerium zu errichten.

## Schluss

Die Anzeigen-Annahme und redaktionelle Einsendungen  
jeweils am Erscheinungstage der Zeitung

== vormittags 10 Uhr. ==

Anzeigen grösseren Umfangs bitten wir einen Tag  
vorher einzusenden.

## Neue Mittel zur Bekämpfung der Hungersblockade.

Die Feinde sind schlechte Psychologen. Sie kennen weder die deutsche Volksseele, noch ermessen sie auch nur annähernd deutsche Kraft und Energie, die Fleiß, Intelligenz und Ausdauer anzuwenden wissen, um die geplante Erdrosselung unseres Wirtschaftslebens unmöglich zu machen. Wir sollten ausgehungert werden; wir parieren den Stoch mit gesteigerter Anwendung der eigenen Kraft. Wir erfinden Hilfsmittel und entdecken Reichthümer in unserer heimatischen Naturbestände, die wir früher kaum beachtet haben. Es ist fast kein Kraut am Bergand, in Heide und Feld, das nicht wertvolle Heimatdienste tun muß. Wir brauchen unser Korn dringend für unser Brot. Aber die Pferde, besonders die an der Front, müssen auch gut, besonders bei der erhöhten Leistung, gefüttert werden. Wohlan, greifen wir zum überreichen Vorrath unserer Wälder. Da haben wir, was wir brauchen: Laub als Viehfutter! Die Wissenschaft hilft. Botanik und Chemie bestimmen die

Sorten und stellen den einzelnen Gebrauchswert genau fest, und die Praxis greift zu und — wehrt dem Feind!

In ungeheuren Mengen soll das Laub für Futterzwecke nutzbar gemacht werden. Die Rheinprovinz soll einen Ertrag von Millionen Zentnern erbringen, und für den Bezirk Saarbrücken allein muß mit einer Ausbringung von mehreren 10 000 Zentnern gerechnet werden. Es ist daher unbedingt nötig, daß alle verfügbaren Kräfte eingreifen, um mitzuhelfen. Der Erfolg muß ein enormer sein und der Segen, der Lohn der Anstrengung! Entlastung unseres Getreides — Brot! Kein Korn Getreide darf unnötig versüßert werden und braucht's auch nicht, denn wir wissen, daß das Laub der Linde, Erle, Eiche, Weißbuche, Buche, Esche, Ulme, Haselnuß, des Ahorns und des Maulbeerbaums brauchbares Viehfutter liefern. Auch Kartoffeln und Rüben müssen als Futter gepart werden, denn, da wir gezwungen sind, aufs äußerste sparsam auszuweichen, und die Brennereien fast nichts verarbeiten dürfen, sind Kleie und Schlempe in viel geringeren Mengen als sonst zur Verfügung. Es handelt sich bei Laubfütterung nicht um einen „Erfolg“. Die wissenschaftliche Untersuchung hat ergeben, daß das Laub an Futterwert den des guten Wiesenhalmes übertrifft. Auch Praktiker haben festgestellt: 82 Kilo Laubheu entsprechen an Futterwert 100 Kilogramm guten Wiesenhalmes. Dem Kleebau ist es fast gleichzustellen. Die allgemeine Analyse der chemischen Zusammensetzung des Laubheues ergibt im Durchschnitt: 5 v. H. Rohfett, 15 v. H. Stickstoff und 51,2 v. H. stickstofffreie Substanz. Daraus dürfte die hohe Verwendbarkeit und die Notwendigkeit der Einsammlung schon hervorgehen. Nach dem Maße der chemischen Substanzen ordnet Professor Dr. Pott die in Betracht kommenden Laubbäume ungefähr so: Weißerle, Ahorn, Haselnuß, Eiche haben 15,6 v. H. Protein, 62,4 v. H. stickstofffreie Substanz und 16 v. H. Rohfaser, Sommerlinde, Buche, Salweide, Esche und Esche: 12,3 v. H. Protein 61,9 v. H. stickstofffreie Substanz und 16,9 v. H. Rohfaser. Eberesche, Ulme, Schwarzerle, Birke und Pappel zeigen 10,8 v. H. Protein, 16,2 v. H. stickstofffreie Substanz und 17,2 v. H. Rohfaser.


Für das Schneiden und Verwenden der Blätter ist es von Wichtigkeit, das Wirten der Nährsubstanzen in den Pflanzen selbst zu kennen. Die Einsammlung der Stämme, dieses Hauptnährmittels der Pflanze, vollzieht sich unter dem Einflusse der Chlorophyll im Blatte. Die angefallene Stärke muß dann in Stärke-Zucker umgewandelt werden. Dieser wichtige Vorgang wird durch das Abschneiden nicht unterbrochen. Der Stärke-Zucker, der nicht weitergeleitet werden kann, bleibt also auch dem abgeschnittenen Blatte erhalten, und stellt einen außerordentlich wichtigen Nährstoff dar. Das Hauptaugenmerk muß also der Sammler auf die sorgfältige Gewinnung und Behandlung des Laubes legen. Er muß beachten, daß die Weiterbildung der Stärke in Stärke-Zucker bei guter Lagerung und sorgfältiger Trocknung sich weiter vollzieht und, daß zum Abschneiden die Tageszeit gewählt werden muß, in welcher diese Umwandlung am stärksten vor sich geht. Das ist in den Abendstunden der Fall. Das Trocknen geschieht am besten unter Dach. Unter allen Umständen im Schatten. Das Laub darf niemals beim Trocknen der prallen Sonne ausgesetzt werden. Ferner müssen bei einer freien Trocknung die Blätter der Schwarzerle von den anderen getrennt werden, da sie leicht modern und den Verwesungsgeruch auf das übrige Laub übertragen. Den höchsten Wert an Futtergehalt birgt das Laub des Maulbeerbaums und Weinstocks. Aber auch die mehrergiebigen Bäume: Erle, Linde, Haselnuß, Ahorn, Eiche und Ulme, bieten eine reiche Ausbeute der so nötigen Nährsubstanzen für Futterzwecke.

Es ist also notwendig, mit allen erreichbaren Hilfskräften den Erwerb des Laubheues zu bevorzugen und dem Vaterlande einen weiteren Bestand an Wäldern zuzuführen, die die vom Feind verhinderten Zufuhren ausgleichen und imstande sind, unsere Schlag- und Widerstandskraft weiter zu stärken. In jedem Bezirke werden vom Kriegswirtschaftsamt Ortsammittelstellen errichtet, die von den Lehrern der Bezirke sachkundig geleitet werden.

Wenn man bedenkt, daß wir schon im Frieden neben eingeführtem Kraftfutter im Werte von mehr als einer Milliarde, den vierten Teil unseres Kornes versüßern mußten, so ergibt sich für jeden die patriotische Pflicht, da zu helfen und zu bergen, wo uns der heimatische Boden die reichen Mittel entzogen trägt.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destr.

Mittwoch, den 26. Juni, von vormittags 10 Uhr  
ab, habe ich prima schwere

 **Hannoveran. Ferkel**  
zum Verkauf.

Fritz Graf Ww., Schweinehandlung,  
Elville, Taunusstraße 30.

 **Deutsche Warte**

Herausgeber A. Damaschke.

Illustrierte Tageszeitung, seit 29 Jahren bestehend, vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hinielfenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptauschusses für Kriegerheimstätten) enthält wertvolle Beitragsführer Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wissenschaftlichen Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeilage noch sechs Beiblätter:

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Grenzware, Frauenzeitung und Jugendwarte.

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 1.10 Mark (Bestellgeld 14 Pfg.). Selbstpostbezug monatlich 1.45 Mk. Probennummern kostenfrei durch den Verlag Berlin NW 6.

## Bekanntmachung.

Die 1. Rate Staatssteuer ist am Donnerstag und Freitag, den 27. und 28. Juni, an die Gemeindefasse einzahlen.

Destr., 25. Juni 1918.

Der Bürgermeister:  
Beder.

## Keine zerrissenen Strümpfe mehr!

6 Paar zerrissene Strümpfe gibt 4 Paar ganze,  
6 Paar zerrissene Socken gibt 3 Paar ganze,  
nach meiner geprüften Methode. D. H. W. W.

Die Beinlängen müssen gut erhalten sein.  
Erste und Älteste Spezial-Strumpf-Reparaturanstalt  
nur Wiesbaden, Schwalbacherstraße Nr. 54, Laden.  
Keine Nachahmungen. — Lieferzeit 8—10 Tage.  
Annahmestellen überall gesucht!

## Militärische

## Gesuche

Auskunft: Unterstützung, Hilfsdienst usw. Auswärts briefl.

## Piano's

stimmt und repariert

Wilh. Müller, Mainz

Kgl. Spanischer und Luxemburger

Hof-Piano-Fabrik.

Gegr. 1843. Tel. 44, Münsterstr. 10.

Alle Sorten

Weinbergs-Stiel

sowie imprägn. u. lyantisierte

Baumstücken

und alle Sorten imprägnierte

und lyantisierte

Pfosten

fortwährend zu haben bei

Gregor Dismann,

Weisenheim am Rhein.

## Ein Herr od. Dame

mit Büroarbeiten, besonders  
Expedition vertraut, auch für  
kleinere Geschäftsreisen (kein  
Kundenschaftsbesuch) geeignet, für  
sofort oder später gesucht.

Selbstgeschriebene Offerte  
mit Zeugnisabschriften an  
Fritz Siebert Söhne,  
Wein-Einkaufsgeschäft,  
Erbach im Rheingau.

## Lose

der Königl. Preuss. Klassenlotterie

ziehung 1. Klasse 9. Juli 1918

1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64

5.—, 10.—, 20.—, 40.— Mk.

pro Klasse. Porto 25 Pfg.

empfehlen

Bellheim, Bingen a. Rh.

Kgl. Preuss. Lotterie-Einnahm.

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

und Kinderstühlen billig

zu verkaufen.

Näheres Verlag ds. Bl.

## Junge Burschen

zum Aftenanwärmen sowie

Hilfsarbeiter

gesucht Schiffswerft Rulhof,

Mainz-Kastel.

## Arbeiter u.

## Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Tüchtige

Schlosser u. Dreher

sowie

Schlosserlehrlinge

gesucht.

Rheinische Maschinenfabrik

Niederwalluf a. Rh.

F. Hartmann u. Sander.

Stenogr. Verein „Kabelberger“

Destr.-Winkel.

Bis auf weiteres Ferien.

Ich mache darauf aufmerksam,

daß ich den Vorzug niedergelegt